

■ Anschriften

Bezirk 1
**Pfarrerin
Ulrike Krüger**
Bergstraße 36-38
48143 MS
Tel 4 21 27

Bezirk 3
**Pfarrer
Heinrich Kandzi**
Wichernstraße 2
48147 MS
Tel 29 82 40

**Pfarrer
Dr. Christoph Schöler**
Breslauer Straße 86
48157 MS
Tel 2 43 81
Fax 01212 5214 70470
schoeler@apostelkirche-
muenster.de

Gemeindebüro Ina Kuhlmann

Bergstraße 36 -38
48143 MS (Bus: Tibusplatz)
Tel 48449044 / Fax 48449045
Öffnungszeiten: Dienstag - Freitag: 9 - 12 Uhr
ms-kg-apostel-1@kk-ekvw.de

Kindergarten an der Apostelkirche

An der Apostelkirche 1 - 3 48143 MS
Leiterin: Kathrin Valtwies Tel 4 69 80
apostelkindergarten@apostelkirche-
muenster.de

Küster St.Johannes-Kapelle Hans-Dieter Schatton

Heinrich-Lersch-Weg 20, 48155 MS
Tel 31 59 97

Jugendreferent Jörn Dummann

An der Apostelkirche 5, 48143 MS
Tel 5 10 28 55
jugendreferent@bonni-muenster.de

Telefonseelsorge

0800 / 1110111

Unser Spendenkonto

KD-Bank e.G. (BLZ 35060190) Konto 2000502017

Kantor Klaus Vetter

An der Apostelkirche 5, 48143 MS
Tel 26 11 87 Fax 5102864
kantorei@apostelkirche-muenster.de

Küster Apostelkirche D-B-Haus

Ralf und Susanne Schulte
An der Apostelkirche 5, 48143 MS
Tel 5 10 28 74
ralf.schulte@apostelkirche-muenster.de

Seniorenbüro Cornelia Demtschück

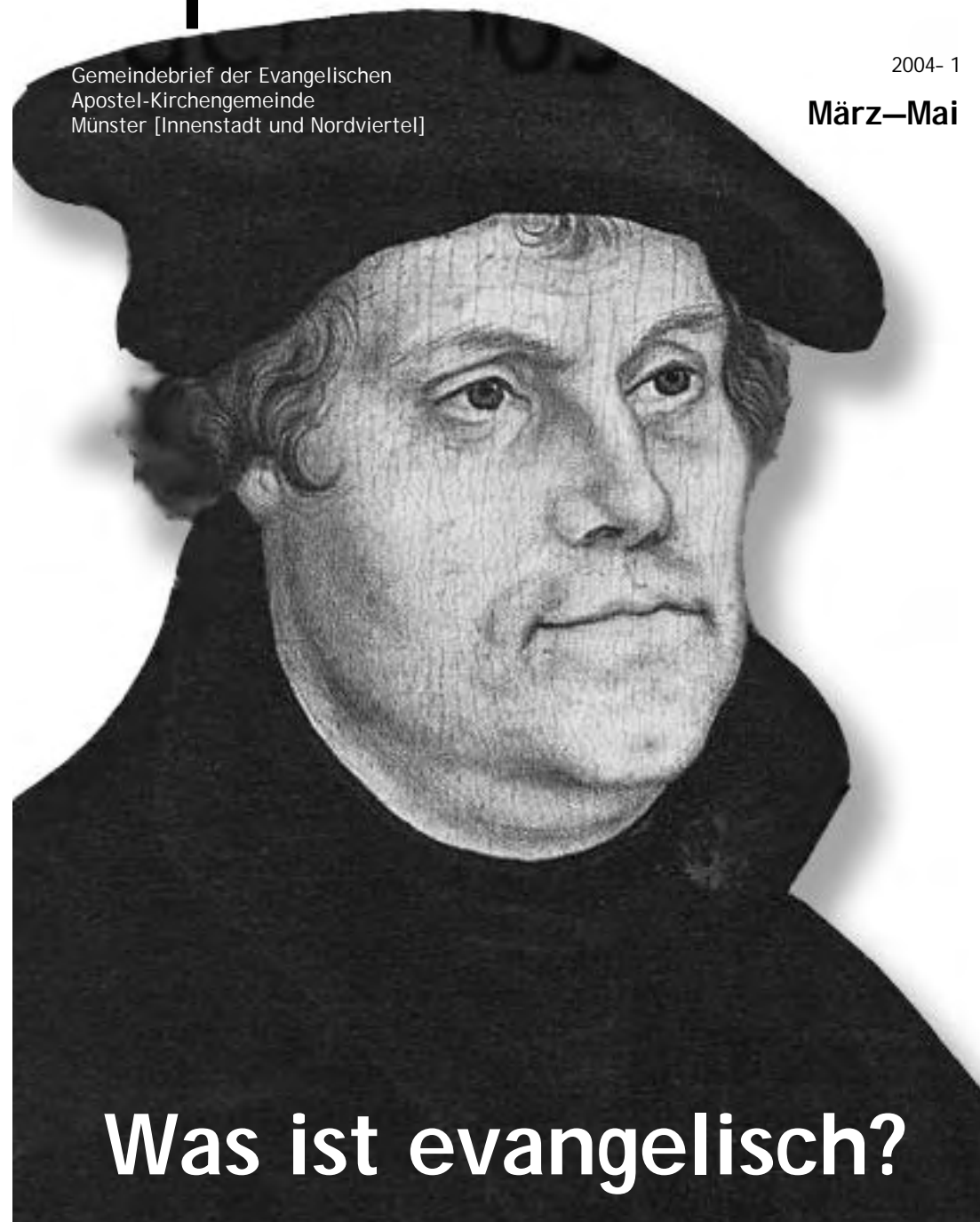
An der Apostelkirche 5, 48143 MS
Dienstag 14.30 - 15.30 Uhr
Donnerstag 09 - 10 Uhr
Tel 4 77 94
seniorenbuero@apostelkirche-
muenster.de

An der Apostelkirche

Gemeindebrief der Evangelischen
Apostel-Kirchengemeinde
Münster [Innenstadt und Nordviertel]

2004- 1

März–Mai



Was ist evangelisch?

■ Liebe Leserinnen und Leser!

Viele haben mich in den letzten Wochen auf Martin Luther angesprochen. Auf den Film, aber damit auch auf den Menschen. Am Anfang eines Gedenkjahres „Protestanten in Münster. 200 Jahre evangelische Gemeinde“ trifft sich das gut; denn diese evangelische Gemeinde, obgleich in ihrer verfassten Gestalt erst 200 Jahre jung, kann sich doch auch nicht ohne den reformatorischen Impuls verstehen, der von Luther ausging.

Es ist Martin Luthers Sprache, durch die er mir nahe gekommen ist. Die Bibel in seiner Sprache, und das schon sehr früh, als Kind. „Es begab sich aber zu der Zeit, dass ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging ...“, Feste in der Kirche und zu Hause waren durch diese Sprache geprägt, und auch das, was ich noch nicht verstand, erschien doch gut und heimlich. Psalmen kamen dazu, Lieder: „Christ ist erstanden“, „Aus tiefer Not schrei ich zu dir“.

Die Sprache Martin Luthers, seine Übersetzung der Bibel, hat unsere Kultur mitgeprägt. Anklänge finden sich immer wieder in der Dichtung, auch Auseinandersetzung, auch Parodie natürlich. Man kann der Sprache Luthers bei Goethe begegnen und bei Brecht, in der Musik vom 16. bis zum 21. Jahr-

hundert, und so manche Auseinandersetzung der bildenden Kunst mit der biblischen Überlieferung wird auch durch seine Übersetzung angeregt worden sein.

Auf neue Weise bedeutsam geworden ist mir Martin Luther dann, als ich seine eigenen Texte kennen lernte. Viele sind faszinierend in ihrer Lebendigkeit, Farbigkeit und sprachlichen Präzision. Hier gibt sich einer klug und lebenserfahren, energiegeladen und mit großer menschlicher Wärme in seine Worte hinein.

Und dann gibt es da einzelne Worte, die unmittelbar für das stehen, was dem Theologen Luther wichtig war und was dann solche Wirkung hatte: z. B. „Barmherzigkeit“. Sie stehen für Wiederentdeckungen Luthers an der Bibel: Dass Achtung vor Gott nicht Angst vor Gott bedeutet. Dass Barmherzigkeit nicht Zeichen von Schwäche ist, sondern aus der Kraft der Menschlichkeit Gottes kommt.

Dies zu bewahren, und daran, wie Martin Luthers es getan hat, mit Mut zu steter Erneuerung immer weiter zu arbeiten, ist nach meiner Überzeugung unser aller, der Kirche, Aufgabe.

Wir gratulieren zur Taufe ■

Niklas Brüning
Nicole Loch
Henry Jürgens
Oliver Schlüter
Katrin Feldkamp

Leonie Stahlberg
Felix Schröder
Olga Sidin
Nils Hentschel
Mats Lammers

Jakob Schlüter
Jan Matti Lumma
Kevin Arnhold

Wir gratulieren zur kirchlichen Trauung ■

Kai Richard Lammers und Britta Hollinderbäumer
Manfred Rüschemschmidt und Dr. Heide Ruffing-Rüschemschmidt
Prof. Dr. Günter und Dr. Florence Reck, geb. Wolter

Verstorbene Gemeindeglieder ■

Heinz-Günter Tietz, 73 J.	Manfred Wesemann, 68 J.	Hildegard Stöve, 89 J.
Anna-Luise Jackstadt, 88 J.	Anna Jackstadt, 88 J.	Edith Gröll, 83 J.
Walter Laske, 91 J.	Elfriede Jacob, 88 J.	Hildegard Thomas, 93 J.
Dr. Wolfgang Lepp, 78 J.	Horst Müller, 70 J.	Annemarie Klütz, 78 J.
Herta Hobrecker, 97 J.	Margarete Risch, 97 J.	

■ Wir gratulieren zum Geburtstag

80 Jahre

Liesa Büßelmann
Lieselotte Gummich
Ursula Herrmann
Hermann Stoffregen
Horst Floß
Ferdinand Manneck
Hermann Becker
Hildegard Roller
Cornelia Winkelhaus
Elisabeth Sievert
Elisabeth Bleicher
Wolfgang Winkelhaus

85 Jahre

Christine Adler
Hilde Bockstiegel

90 Jahre

Ursula Hunkemöller
Kordula Försterling
Lotte Herwig
Meta Thomas
Marianne Schmidt

91 Jahre

Else Reiche
Charlotte Gerstmann
Anna Dahlhaus
Gerda Preuß
Caroline Walter

Emilie Fund
Heinrich Schenkel

92 Jahre

Friedrich Overhoff
Erna Freter
Erich Suschke
Dr. Wilhelm Hofmann

93 Jahre

Irene Botterbusch
Lizzy Hoffmann
Herta Müller
Martha Schröder
Elsa Burgard

94 Jahre

Martha Behrning
Graf Carl-August Bethusy-
Huc
Karl Thinius
Irene Knörr
Pauline Daberkow

95 Jahre

Dr. Gisela Naunin
Elise Schneider
Margarethe Klinger

97 Jahre

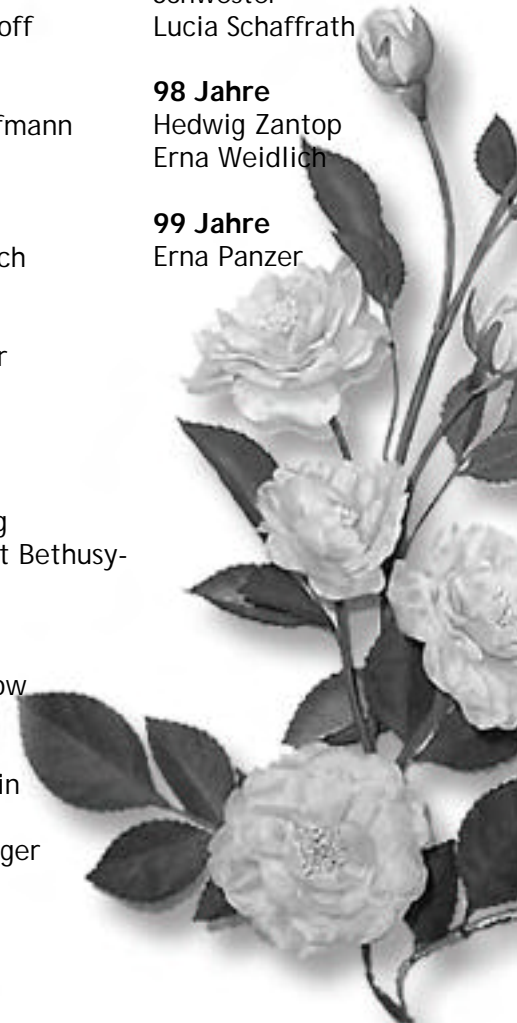
Hildegard Goltermann
Emma Seier
Friederike Schmid
Schwester
Lucia Schaffrath

98 Jahre

Hedwig Zantop
Erna Weidlich

99 Jahre

Erna Panzer



■ In diesem Heft ...

geht es ums Prinzip - evangelisch, was heißt das eigentlich? Was bedeutet ´evangelische´ Gemeinde, ´evangelische´ Jugendarbeit, ´evangelische´ Kindertagesstätte, ´evangelisches´ Christsein. Die Artikel in diesem Heft zeigen, was Heinrich Kandzi in seinem Leitartikel andeutet: Auch im Zeitalter der Ökumene ist die Frage nach dem evangelischen Weg wichtig. Wir haben sie uns im Jubiläumsjahr „Protestanten in Münster—200 Jahre evangelische Gemeinde“ gestellt, lesen Sie die vielfältigen Antworten im Thementeil des Gemeindebriefes auf den Seiten 12ff.

In diesem Heft erwarten Sie auch die neuen und die wieder gewählten Presbyter und Presbyterin, lesen Sie deren Kurzportraits auf den Seiten 4-5.

Ab Seite 26 finden Sie eine Fülle aktueller Termine der Wochen zwischen Ostern und Pfingsten in unserer Gemeinde.

Außerdem gibt es in diesem Heft eine Fülle von Nachrichten aus der Gemeinde: Der neue Kollektenzweck in unseren Gottesdiensten, ein Rückblick auf die Abschlussfeier des Südafrikakreises sowie Berichte von der letzten Konfirmandenfreizeit in den von Bodelschwingschen Anstalten in Bethel

— ab der nächsten Seite.

Das Redaktionsteam wünscht Ihnen ein gesegnetes Osterfest.

Ihr

Christoph Schöler

Impressum

Der Gemeindebrief wird herausgegeben vom Presbyterium der Apostel-Kirchengemeinde. Für die veröffentlichten Beiträge sind die Verfasser verantwortlich.

An dieser Ausgabe haben mitgearbeitet:

Friedemann Bieber, Cornelia Demtschück, S. Ilse Dohna, Jörn Dumman, Hanna—Maria Goosses, Arnd Henkelmann, Heinrich Kandzi, Claudius Klue-ting, Ulrike Krüger, Ina Kuhlman, Manfred Strater, Kathrin Valtwies, Klaus Vetter, Berthold Witting

Der nächste Gemeindebrief erscheint im Mai 2004.

Redaktion und Layout

Pfr. Dr. Christoph Schöler, Tel. 24381
schoeler@apostelkirche-muenster.de

■ Wahlen zum Presbyterium

Unsere gewählten Presbyter und Presbyterinnen



Mein Name ist Arnd Henkelmann. Ich bin am 27.8.1977 in Münster geboren und werde im Sommer 2004 mein Studium der Versorgungstechnik an der Fachhochschule in Steinfurt mit

dem Diplom abschließen. Seit ungefähr zwölf Jahren engagiere ich mich in der Jugendarbeit unserer Gemeinde, insbesondere im „Bonni“. Außerdem bin ich seit letztem Jahr als Lektor in der Apostelkirche tätig.

Als Presbyter möchte ich mich weiterhin im Bereich der Jugend- und Familienarbeit einsetzen, bin allerdings auch interessiert an allen weiteren Arbeitsbereichen innerhalb unserer Gemeinde.

Ihr
Arnd Henkelmann



Schon einmal von 1984-2000 gehörte ich dem Presbyterium der Apostel-Kirchengemeinde an. Für alle, die mich aus dieser Zeit nicht kennen, hier einige Angaben

zu meiner Person: Jahrgang 1942, verheiratet, zwei erwachsene Töchter; Studium in Münster, Lehrer im Ruhrgebiet, seit 1972 im Pädagogischen Zentrum bei der Justizvollzugsanstalt Münster (zentrale Schuleinrichtung für erwachsene männliche Strafgefangene aus NRW zur nachträglichen Erlangung von Schulabschlüssen).

Ich freue mich auf neue Aufgaben in der Gemeinde und die gemeinsame Arbeit im Presbyterium.

Ihr
Manfred Strater

Zur Presbyteriumswahl in unserer Gemeinde

Bei der Wahl im Februar 2004 standen 4 Sitze im Presbyterium zur Wahl an. Da sich in unserer Gemeinde 4 Kandidaten und Kandidatinnen um diese Plätze bewarben, gelten die aufgestellten Kandidaten und Kandidatinnen gemäß der Presbyterwahlordnung unserer Landeskirche als gewählt.

■ Gruppen und regelmäßige Termine

Sonntags

Gottesdienstzeiten
8.30 St. Johannes-Kapelle
10.00 Apostelkirche

Café Sonntag
jeden Sonntag 15.00–17.00Uhr

Montags

Kindergruppe: für 7-12jährige
15.00 - 16.30 Uhr

Frauenhilfe:
15.00 Uhr 29.03.; 19.4.; 4.5. 16.00 Uhr
Paul Gerhardt-Haus; 10.05.; 24.05.;
14.06.; 28.06.

F: Frauen in Apostel
20.00 Uhr 29.03.; 14.06.; 12.07.

Dienstags

SeniorInnenfrühstück
9.00 Uhr: 04.05.; 08.06.; 06.07.

Internet-Café für Senioren
jeden Dienstag 10-12 Uhr

Literarisches Café
15.45 Uhr 16.03.; 30.03.; 13.04.;
27.04.; 11.05.; 25.05.; 08.06.

Bibel-Teilen
Pfarrheim St. Lamberti, 19.30 Uhr
06.04.; 04.05.; 01.06.

Kantorei:
Probe ab 19.45 Uhr

Mittwochs

SeniorInnenreffen
jeden Mittwoch, 15.00 Uhr
(z.Zt. ohne Mittagessen!)

Donnerstags

Kindergruppe für 4-6jährige 14.30 -
16.00 Uhr

Kinderchor
17.15 -18.00 für 5-9 jährige
18.00.-18.45 ab 9 Jahre

Freitags

Internet-Surfen für Kids ab 8
15-16.30 Uhr

■ Kirchenmusik Termine April – Mai

09.04.04, Karfreitag
17.00 Uhr Apostelkirche

Meditative Orgelmusik zum Karfreitag

Klaus Vetter, Orgel
Eintritt frei - Spenden erbeten

11.04.04, Ostersonntag
10.00 Uhr Apostelkirche

Christ ist erstanden - Festlicher Ostergottesdienst

Blechbläser Ensemble Embrassy
Klaus Vetter, Orgel

12.04.04, Ostermontag
10.00 Uhr Apostelkirche
„Protestanten in Münster—
200 Jahre evangelische Gemeinde“

Bach-Kantatengottesdienst

J.S. Bach: Et resurrexit • Confiteor •
Osanna aus der h-moll-Messe
Figuralchor, Kantorei und
Kammerorchester an der Apostelkirche
Ltg.: Klaus Vetter

25.04.04, So.
12.00-12.30 Uhr St. Johanneskapelle
Orgelmatinée zu Ostern 2/4

Klaus Vetter, Orgel
Eintritt frei - Spenden erbeten

08.05.04, Sa.
Orgeln! Orgeln!! Orgeln!!!
Entdeckungsreise zu klingenden Schätzen des Ev. Kirchenkreises Münster
Gantägige Exkursion: vormittags
Münster Mitte und Norden, nachmittags
Süden
Führungen, Erläuterungen, kleine
Konzerte
Winfried Berger, Ellen Beinert, Lothar
Solle, Klaus Vetter u.a.
Teilnahme ganz- und halbtags möglich
Anmeldung: Winfried Berger,
Tel.: 0251/627994



Presbyterium beauftragt.

Aus meiner früheren beruflichen Tätigkeit als Landesbaudirektor bin ich mit Finanz-, Verwaltungs- und Baufragen vertraut. Tätig in dem Amt des Kirchmeisters war ich von 1968 - 1984 und ab 1991. Im kreiskirchlichen Finanzausschuss habe ich noch von 1984 bis 1988 als berufenes Mitglied mitgearbeitet.

Bislang konnte das Presbyterium bei guter finanzieller Ausstattung den Baubestand der Gemeinde gut instandhalten und sogar erheblich verbessern. Ab 2005 muss mit wesentlich geringeren Einnahmen gerechnet werden. Hinzu kommt noch eine Neuordnung der Finanzaufteilung.

Dieses hat mich bewogen auch weiterhin mitzuarbeiten, um meine Erfahrungen bei der Umsetzung der neu zu gestaltenden Gemeindefinanzen mit einzubringen.

Ihr Berthold Witting



so auch im Presbyterium der Apostel-Kirchengemeinde.

Mit meinem Engagement möchte ich einen Beitrag leisten, dass Kirche bei den Menschen ist, dass die notwendigen Änderungen in Finanzierung und Neuordnung von Kirche gelingen und dass das geistliche Leben seinen Ort behält.

Ihre Schwester Ilse Dohna

Ich bin 56 Jahre alt, ausgebildete Sozialpädagogin und leite das Diakonissenmutterhaus in der Coerdestraße. Ich arbeite seit Jahren in vielen kirchlichen Gremien mit,

■ Presbyteriumswahlen in unserer Gemeinde Dank an die ausscheidenden Mitglieder



Presbyteriumswahlen tragen dazu bei, den Blick in die Zukunft zu richten, in die neue Wahlperiode, in die kommenden acht Jahre. Dazu gehört die Freude und der Dank, dass Menschen sich bereit erklären, sich mit ihrem Engagement an der Leitung der Gemeinde zu beteiligen.

Presbyteriumswahlen tragen aber auch dazu bei, den Blick in die Vergangenheit zu richten, sich bewusst zu machen, was in den letzten Jahren geschehen ist und denen zu danken, die mit viel Zeit und großem persönlichen Einsatz, das Leben in unserer Gemeinde in den zurückliegenden Jahren mit gestaltet haben.

Wir danken Helga Stephany und Hel-

mut Petrich für all das, was sie angeregt und mitgetragen haben, für all das, wofür sie in besonderer Weise Verantwortung übernommen haben.

So danken wir Helga Stephany in besonderer Weise für ihr großes Engagement in der Ökumene und manchen Impuls für die theologische Arbeit. Helmut Petrich danken wir besonders für seine Übernahme von Verantwortung für die Finanzen, auch auf der Ebene des Kirchenkreises, und für die Mitgestaltung der offenen Jugendarbeit.

Beiden wissen wir uns auch über ihre Amtszeit hinaus eng verbunden.

Ulrike Krüger

■ Besondere Gottesdienste Von Ostern bis Pfingsten

Passionsandachten in der St. Johannes-Kapelle
Ab 27.2. freitags 19 Uhr

28.3. 10.00 Uhr Apostelkirche
Gottesdienst mit Einführung der neuen Presbyter (s. S. 4f)

Gründonnerstag
18.00 Uhr Apostelkirche
Gottesdienst mit Abendmahl

Karfreitag
8.30 Uhr St. Johannes-Kapelle
Gottesdienst mit Abendmahl
10.00 Uhr Apostelkirche
Gottesdienst mit Abendmahl
15. 00 Uhr Andacht zur Todesstunde Jesu

Ostersonntag
6.00 Uhr St. Johannes-Kapelle
Gottesdienst am Ostermorgen
10.00 Uhr Apostelkirche
Festlicher Ostergottesdienst (s. S.32)

Ostermontag
8.30 Uhr St. Johannes-Kapelle
Gottesdienst mit Abendmahl
10.00 Uhr Apostelkirche
Bach-Kantatengottesdienst (s. S.32)

Pfingstmontag 31.5.
kein Gottesdienst in der Apostelkirche, stattdessen: Ab 11 Uhr ökumenischer Pfingstmontag auf dem Domplatz
16 Uhr ökumenische Vesper



„Evangelisch auf gutem Grund“
Stadtpredigten 2004
Jeweils 17 Uhr, Apostelkirche

6.6. Präses Alfred Buß
13.6. Prof. Dr. Eberhard Jüngel
20.6. Landessuperintendent Gerrit Noltensmeier
27.6. Präses i. R. Manfred Kock

■ Programm April – Juni

Der Cultourclub lädt ein

Do. 29.04. 20.00 Uhr Bonhoeffer-Haus
Klezmer mit der Gruppe Kozmozh
 Musik des osteuropäischen Judentums
 (Eintritt frei, Spende erwünscht)

Do. 27.05.
„Von Ludgeri zu Apostel“
 ev. Stadtführung durch den früheren Apostelpfarrer
 Christoph Dahlkötter
 Treff: 15.00 Uhr, Mariensäule an der Ludgerikirche
 (kostenfrei)

So. 13.06.
5. Clubtreffen mit Sektfrühstück
zur weiteren Programmplanung
 ab 11.00 Uhr im Dietrich-Bonhoeffer-Haus,
 An der Apostelkirche 5 (Kosten: 5,00 €)

Um rechtzeitige Anmeldung wird jeweils gebeten.

Ihre Ansprechpartner/innen:
 Cornelia Demtschück, Seniorenbüro, Tel.: 47794
 Franjo Luigs, Domicil im Kreuzviertel, Tel.: 209286
 Helga Gerhard, Diakonissenmutterhaus, Tel.: 209250

Ein Club für Leute, die kulturell „auf Touren“ kommen!

■ Kinderheim Hogar Amanecer

Neue Ausgangskollekte unserer Gottesdienste

Die Presbyterinnen und Presbyter an der Apostelkirche haben sich entschieden, mit der Ausgangskollekte unserer Gottesdienste nun im regelmäßigen Turnus das Kinderheim Hogar Amanecer zu unterstützen. Es liegt in einem Armenviertel am Nordrand von Montevideo, der Hauptstadt von Uruguay.

Diese Verbindung ist über den Direktor der Deutschen Schule in Montevideo hergestellt worden, der über sein Elternhaus mit unserer Gemeinde verbunden ist. Hogar Amanecer heißt auf deutsch „ein neuer Tag“, und damit ist auch das Ziel beschrieben, das das Miteinander von Kindern und Betreuern hier umschreibt.

Bis zu 30 Mädchen und Jungen, oftmals auch Geschwister, finden hier ein neues Zuhause, die Gemeinschaft einer „Großfamilie“, schulische und berufliche Ausbildung und nach ihrem Ausscheiden, etwa im 18. Lebensjahr, möglichst auch einen festen Arbeitsplatz.

Das Kinderheim wird zu etwa 70% vom staatlichen Jugendamt getragen, die verbleibende Differenz muss vom Träger durch Spenden aufgebracht werden. Träger ist zum einen die Deutsche Evangelische Gemeinde zu Montevideo und zum anderen die Iglesia Evangélica Metodista del Uruguay. Da diese Kirchen nun Mühe haben, ihre eigene Grundversorgung zu sichern ist es notwendig, dass auch von anderer Seite Hilfe geleistet wird, um den Kindern in Montevideo diesen ihren „neuen Tag“ zu gewährleisten. Dazu wollen wir mit unseren Kollekten beitragen.

Ulrike Krüger



■ Abschied von der Bundesschlussgruppe Ein Rückblick

Am 14. Januar war es soweit. Mit einem großen Fest beendete die Bundesschlussgruppe unserer Gemeinde ihr langjähriges Engagement für die Menschen in Südafrika. Eine Gelegenheit, auf viele Begegnungen und Erfahrungen zurückzublicken. Ein Abend, an dem viele ehemalige Mitglieder ins Bonhoefferhaus zurückkehrten, um gemeinsam den Abschied von der Bundesschlussarbeit zu feiern.

Und so begann es: Auf der Weltkirchen-Konferenz 1984 in Vancouver wurde zur verbindlichen Partnerschaft mit in Not geratenen Gemeinden aufgerufen. Der Leitgedanke war, dass der in bedingungsloser Treue geschlossene Bund Gottes mit den Menschen zuerst nach der Sintflut und dann in Jesus Christus die Menschen dazu auffordert, selbst solche Bündnisse untereinander zu schließen.



Da in Südafrika zu dieser Zeit die Apartheid herrschte, die die Schwarzen nicht nur extrem benachteiligte, sondern ihnen vielfach Heimatort und -erde nahm und sie zwangsumsiedelte, griff der Südafrikanische Kirchenrat diesen Gedanken auf. Es entstanden viele Partnerschaften zwischen Gemeinden in den USA, den Niederlanden, der Schweiz und in Deutschland mit Partnergruppen und -gemeinden in Südafrika – und so auch in der Apostel-Kirchengemeinde.

Bei uns begann es mit Einzelkontakten. Bei einer Reise des Ehepaars Moes nach Südafrika lernen sie Eva-Maria Knappe kennen, eine deutsche Sozialarbeiterin, die dort lange Zeit arbeitete und anschließend in Münster Theologie studierte. Sie berichtete hier in vielen Gemeindegruppen über die Unrechtssituation in Südafrika. Im Jahr 1986 gründeten daraufhin sieben Frauen in unserer Gemeinde den Südafrikakreis, jüngere Menschen kamen im Laufe der Zeit hinzu. Ein großer Gewinn für unsere Gruppe war es, als Pfarrer Wahl, der selbst 21 Jahre in Südafrika arbeitete, zu unserer Gruppe stieß.

Vor 14 Jahren begann die Partnerbeziehung mit Reagile, einem kleinen Städtchen 200 km nordwestlich von

■ Ausflug zur Kunsthalle nach Emden! Apostel-aktiv! Unterwegs am 23. 4.



Am Freitag, dem 23.4.2004, bietet das Seniorenbüro wieder eine Tagesfahrt an; Ziel ist die Kunsthalle in Emden.

Henri Nannen hat als Gründer der Kunsthalle eine hochkarätige Sammlung zusammengestellt, die Werke von Paula Modersohn-Becker, Max Beckmann, Emil Nolde und Franz Marc umfasst. Gleichzeitig findet eine Sonderausstellung mit Werken von Lovis Corinth statt.



Wir starten am 23. 4. um 8.15 Uhr vom Ostausgang Bahnhof Richtung Emden und werden voraussichtlich um 19.00 Uhr zurückkehren.

Im Reisepreis von 22,- Euro sind ein Frühstückspicknick, Eintritt und Führung durch die Kunsthalle und ein warmer Mittagsimbiss enthalten. Zeit für einen Stadtbummel zur Besichtigung der Pelzerhäuser, des alten Binnenhafens oder des „Otto-Huus“ ist eingeplant.

Anmeldung: Seniorenbüro, Tel 47794

■ Termine der Seniorenarbeit

Der „Frühstückerkreis für Senioren“ und das Seniorenbüro der Apostel-Kirchengemeinde laden ein:

Hilfen und Maßnahmen zur Rehabilitation im Alter

Chefarzt Dr. Kalvari informiert über die Geriatriische Abteilung im Ev. Krankenhaus Johannesstift

Termin: Donnerstag, 22. April 2004, 15.00Uhr
Treffpunkt: Haupteingang Ev. Krankenhaus, Wichernstrasse 8

Anmeldung erbeten bis zum 13. April bei
Gisela Schwirz, Tel. 22007, ab 18.00 Uhr
Seniorenbüro 47794

Computerkurs-Nachtreffen

Sie sind herzlich eingeladen, am Mittwoch,

5. Mai 2004, um 15.00 Uhr

bei Kaffee, Tee und Kuchen Erfahrungen und Tipps auszutauschen oder Fragen zu klären „rund um den Computer“ !

Anmeldung bitte im Seniorenbüro, Tel. 47794



Johannesburg. Die Apartheidsregierung hatte begonnen, die schwarzen Bürger zwangsumzusiedeln. Unsere Münsteraner Gruppe versuchte, durch Briefe, Besuche und Vermittlungen den betroffenen Menschen in ihrem Widerstand zu helfen. Endlich, nach 1/2 Jahr kam die erlösende Nachricht: „We are here to stay—at last“ - wir sind hier, um endgültig zu bleiben. Die Verhinderung der Zwangsumsiedlung war erreicht!

Die Verbindung mit Reagile dauerte etwa 10 Jahre und war auch verbunden mit gegenseitigen Besuchen in Südafrika und in Münster.

Nach dem Ende der Partnerschaft mit Reagile war uns bewusst, dass eine neue Partnerschaft zeitlich auf einige Jahre begrenzt sein würde, denn die Alters- und Berufsstruktur unserer

Gruppe ließ uns nur diesen eingeschränkten Zeitraum.

Mit dem Kenosis-Projekt in Bishopstowe fanden wir diesen Partner. Wir unterstützten aus diesem Projekt einen Kindergarten für Kinder, deren Eltern an der Immunschwächekrankheit AIDS gestorben sind. So konnten wir zum Beispiel einen Beitrag zur Ausstattung des Kindergartens mit Stühlen und Tischen leisten.

Wir bedanken uns auch bei der Apostel-Kirchengemeinde, ohne die vielfältige Unterstützung, die wir hier bekamen, wären viele Aufgaben nicht lösbar gewesen.

Hanna Maria Goosses

■ Besuch in Bethel: Friedrich von Bodelschwingh (1831-1910)

Der Name Bethel zeigt, was Bodelschwingh mit der Einrichtung bezweckte. Sie sollte ein „Haus Gottes“ sein.

Zur Zeit von Pastor Friedrich von Bodelschwingh wurden die Epileptiker „Fallsüchtige“ genannt und in sogenannten „Irrenanstalten“ gemeinsam mit anderen Psychiatrie-Patienten untergebracht. Bodelschwingh hingegen wollte die Epileptiker in eine schöne Gegend mit gesunder Luft bringen, um ihnen ihr Leben zu erleichtern. Er hat es selbst so ausgedrückt, dass er die Kranken an Leib und Seele pflegen wollte, damit sie statt der Seufzer Lob- und Danklieder anstimmen könnten. Sein Wahlspruch „Es geht kein Mensch über die Erde, den Gott nicht liebt“ zeigt, dass er allen Menschen, kranken wie gesunden, Achtung und Respekt entgegen brachte.

In dem neuen Haus Bethel wurden am Anfang jeweils fünf Männer- und Jungengruppen und fünf Frauen- und Mädchengruppen eingerichtet. Es war Bodelschwingh wichtig, dass sie



als Familien von etwa 8 Personen zusammen lebten und gemeinsam arbeiteten. Bodelschwingh richtete auch gleich zu Anfang eine Kapelle in Bethel ein. Es war ihm wichtig, dass alle Kranken am Gottesdienst teilnehmen konnten, denn der war für ihn der Mittelpunkt der Arbeit.

Neben dem Diakonissenhaus „Sarepta“ entstand das Brüderhaus „Nazareth“, wo Diakone ausgebildet wurden. Sie wurden in Kranken- und Rettungshäusern, in der Trinkerfürsorge, bei den „Brüdern von der Landstraße“, bei Fürsorgezöglingen usw. eingesetzt.

Bald gab es Häuser für Epileptiker, psychisch Kranke, Nichtsesshafte, gefährdete Jugendliche und Körperbehinderte - Wie es Bodelschwingh gesagt hat: „Es geht kein Mensch über die Erde, den Gott nicht liebt.“

Claudius Klueting

■ Kinder- und Jugendarbeit— Typisch evangelisch ?

Das Thema dieses Gemeindebriefes stellt unsere Kinder- und Jugendarbeit auch vor die Frage „Was ist an unserer Kinder- und Jugendarbeit eigentlich typisch evangelisch“?

„Typisch evangelisch“ darf nicht heißen, dass wir nur Programme für evangelische Kinder und Jugendliche anbieten. Denn Ausgrenzung mit dem Evangelium zu begründen, wäre wohl blasphemisch. Unsere Kinder- und Jugendarbeit setzt vielmehr auf Gemeinsamkeit, familiäres Miteinander, Integration und Akzeptanz zwischen den Kulturen und Religionen.

Kinder ab 4 Jahren setzen sich bei uns in den Kindertreffs mit christlichen Themen „mit Hand und Fuß“ auseinander und nehmen an Kinder-Bibel-Wochenenden, Familienfreizeiten etc. teil. Jugendliche von 12-21 Jahren in unserer offenen Jugendarbeit mit oft mehr als 40 Jugendlichen gleichzeitig im Bonni gestalten ihre Freizeit bei und mit uns.

That 's bonni

Christlicher Werte leben.
Christliche Inhalte vermitteln.
Gemeinsame Aktionen erleben.
Sich gegenseitig aushalten.
Neues kennenlernen.



„Familienleben“...ein Gedicht der Mitarbeitenden für die Jugend...



...unterschiedliche Altersgruppen unter einem Dach...



...unterschiedliche Nationalitäten und Religionen unter einem Dach...

Das ist unsere Definition von „typisch evangelisch“.

■ Die Kinder- und Jugendarbeit evaluiert – evalu... was?

Da unsere Konzeption nicht nur für den Aktenschrank sein soll, wird diese jetzt mit fachlicher Begleitung durch das Jugendamt der Stadt Münster nach einem knappen Jahr überprüft (evaluiert).

Da wir als Präzedenzeinrichtung wegweisend für die anderen Jugendzentren unsere Konzeption in Zusammenarbeit mit dem Jugendamt und der Fachhochschule erstellten, wird unsere Konzeption nun auch als erste evaluiert. Fast alles läuft so und besser, wie wir es uns auch vorgenommen hatten. Zu arbeiten gilt es aber noch an diesen Punkten:

1. Die familiäre Atmosphäre des Bonni soll beibehalten werden

Meint: Aktionen mit max. 50 Jugendlichen (in Bonni-Nächten etc.) Trotz des gelungenen Umbaus mit der räumlichen Vergrößerung können wir eine

familiäre Atmosphäre mit oft mehr als 40 Besucher/innen gleichzeitig im normalen Bonni-Betrieb nur schwer bieten.

2. Es sollen verstärkt auch die Jugendlichen im Konfirmandenalter angesprochen werden

Dazu werden wir Extra-Öffnungszeiten für beide Konfirmandengruppen anbieten. Darüber hinaus werden unsere besonderen Aktionen zukünftig mehr Aktionen für diese Altersgruppe beinhalten.

3. Das Verhältnis Jungs zu Mädchen

hat sich von 60:40 innerhalb eines Jahres auf 80:20 verschoben. Studentinnen der katholischen Fachhochschule werden daher eine Mädchengruppe ins Leben rufen, die auch Aktionen für den offenen Jugendtreff planen kann.

Jörn Dummann



■ Besuch in Bethel: Begegnungen mit behinderten Menschen

Obwohl wir über Bethel im Konfiunterricht gesprochen hatten, war es doch eine Reise ins Ungewisse. Denn keiner von uns war bisher in diesem wohl etwas anderen Stadtteil Bielefelds, in dem ca. 13.000 behinderte Menschen und Epileptiker wohnen und betreut werden.

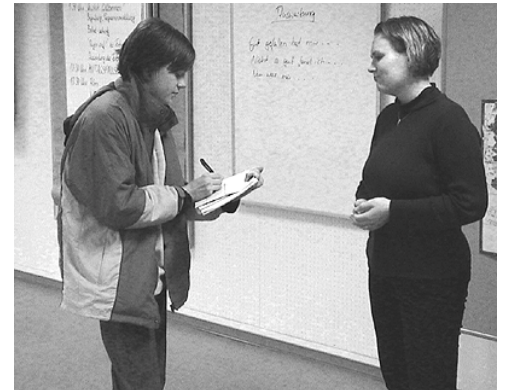
Gegen 17.00h waren wir endlich da und konnten uns über die geräumigen, neu renovierten und gut ausgestatteten Viererzimmer freuen. Auch unser eigener Aufenthaltsraum ließ nicht zu wünschen übrig: Gemütlich eingerichtet mit Sofas, Sitzecke und einem Fernseher ließ es sich hier gut aushalten.

Kathrin Steinkamp, die für Besuchergruppen in Bethel zuständig ist, begrüßte uns am Samstag und begann mit einem Bethel-Quiz. So bekamen wir einen Eindruck von Bethel und versuchten uns selber in Rollstuhlfahren und Münzenertasten. Auf der anschließenden Fotoerkundung mussten wir die abgebildeten Häuser finden und Informationen über sie sammeln. Nach der Auswertung unserer Ergebnisse stärkten wir uns beim Mittagessen, bevor wir nach einer kleinen Pause um 13.30h einen Film über das Leben in Bethel anschauten.

Zuletzt führten wir noch persönliche Gespräche mit drei Menschen, die an Epilepsie erkrankt sind. Dabei erfuhren wir hautnah, wie schwer es ist, sich als behinderter Mensch in der Gesellschaft zu integrieren und sich gegen Diskriminierung durchzusetzen. Die Lebensgeschichte der an Epilepsie erkrankten Gesprächspartner sagte uns mehr als bloße Zahlen und Statistiken.

Beim anschließenden Feedback waren alle rundum mit dem Programm zufrieden. „Wir haben viel dazugelernt und sind sicherer geworden im Umgang mit behinderten Menschen!“

Friedemann Bieber



„Konfireporter“ Friedemann im Interview mit Kathrin Steinkamp

■ 200 Jahre evangelische Gemeinde Was ist evangelisch?



„Protestanten in Münster. 200 Jahre evangelische Gemeinde“ - Was ist evangelisch? Ein Jubiläum lockt manchmal ungewöhnliche oder sogar unbequeme Fragen hervor.

„Evangelisch“ ist dem Wort nach, wer sich auf das Evangelium beruft oder insbesondere auf das Evangelium beruft. Das tut unsere Kirche, aber das tun andere Kirchen auch, das tun, nach heutiger ökumenischer Überzeugung alle Kirchen, man wird genauer

hinschauen müssen um das spezifisch „Evangelische“ herauszufinden.

„Protestanten“ heißen die Anhängerinnen und Anhänger der Reformation nach dem lateinischen „protestari“, „für etwas Bekenntnis ablegen“, weil sie im Zeitalter der Reformation vor der geistlichen und weltlichen Macht für ihre Überzeugung eingetreten sind. Protestanten, Protestantismus wurde zum Unterscheidungsbegriff gegenüber der „alten“, der katholischen Kirche. Für ihre Überzeugung eintreten, das tut unsere Kirche. Aber die Frage „Was ist protestantisch?“ lässt sich nach heutiger ökumenischer Überzeugung auch nicht allein aus der Abgrenzung zur katholischen Kirche beantworten.

Was also ist, im Konzert der einen Kirche der Ökumene das positiv „Evangelische“ der evangelischen Kirche. Wo liegt ihr besonders Profil? Was zeichnet sie aus? Woran ist sie erkennbar? Was finde ich gut an ihr? Ich möchte versuchen, an drei Charaktermerkmalen der evangelischen Kirche meine persönliche Antwort zu geben.

1. Bibel und Kritik

Charakteristisch für die evangelische Kirche, nach ihrem Selbstverständnis und in ihrer Praxis, ist ihre enge Rück-

aus dem Bonni waren mehr als 30 Jugendliche aktiv beteiligt. Als Rahmenprogramm und Blickfang organisierten wir ein großes Zelt, Pavillons, einen Kickertisch, Grill, einen Spielmobil-LKW und einen Spielmobil-Trecker mit Anhänger.

Es gab eine Menge zu tun: Auf- und Abbau, Flyer verteilen und Ansprechen der Passanten/innen, Getränkeverkauf, Würstchen grillen und Kaffee anbieten.



Jeder verteilte Flyer wurde mit einer Info eines Jugendlichen ausgehändigt - mehr als 2.000 Flyer wurden an beiden Tagen auf diesem Wege persönlich übergeben.

Viele der angesprochenen Passanten/innen reagierten interessiert, viele gestresst (man hat ja schließlich nie Zeit...) und nur ganz wenige mit Unverständnis.

Die Warteschlange im Stadthaus vor den Unterschriftenlisten war während unserer Aktion ständig mehrere Meter lang.

So hat die Aktion „Outdoor-Bonni“ nicht nur eine Menge Spaß gemacht, sondern auch politisch einen großen Erfolg für die Kinder- und Jugendarbeit erbracht: 66.000 Unterschriften waren notwendig, 174.553 Menschen haben am Ende unterschrieben.

Unser Team der Jugendarbeit war hocherfreut, dass sich so viele Jugendliche in Wort und Tat für ihre Jugendarbeit engagierten.



Ein herzliches Dankeschön an alle Helfenden. Und ein Dankeschön an diejenigen, die mit ihrer Unterschrift ein „Ja“ zum Erhalt der Kinder- und Jugendarbeit dokumentierten.

Jörn Dummann, Jugendreferent



Wenn alles so läuft wie politisch geplant, stehen der Kinder- und Jugendarbeit in ganz NRW in den nächsten Jahren 61% Mittelkürzungen an.

Um dies zu verhindern, wurde landesweit eine Volksinitiative ins Leben gerufen. Wenn sich in ganz NRW ca. 66.000 Menschen dagegen aussprechen, müsste sich der Landtag in Düsseldorf mit der „Absicherung und Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit“ befassen.

Die große Hürde dabei: Die Listen durften nur in den Stadthäusern unter Vorlage des Personalausweises von

Wahlberechtigten über 18 Jahren mit Wohnsitz in der jeweiligen Stadt unterschrieben werden.

Für die letzten beiden Tage der Volksinitiative im Januar hat das Bonni eine Aktion in der Innenstadt geplant, um Bürger/innen zum Eintragen in die Listen im Stadthaus zu motivieren.

Als ganz kleine Aktion angedacht, schlossen sich acht Jugendzentren unterschiedlicher Träger (evangelische, katholische und freie Vereine) unserer Idee an.

So wurde daraus eine große Aktion mit mehr als 16 Mitarbeiter/innen und 70 jugendlichen Helfenden. Alleine



bindung an die Bibel. Sie liebt die Bibel, sie hängt an ihr, weil in ihr die frohe, befreiende Botschaft von Gott offenbar wird, Gottes Menschenliebe. In jedem Hören und Lesen der Bibel kann ein Mensch in seiner Unvollkommenheit aufgefangen werden, in seiner Belastung getröstet, in seiner Schuld befreit. In Glück und Lebensfreude, aber auch in Leere und Hoffnungslosigkeit, kann er Orientierung finden.

Viele bewusst evangelische Christinnen und Christen lesen deshalb täglich in der Bibel, die „Losungen“ nach einer besonderen Tradition, zu der sich ja auch Bundespräsident Johannes Rau gern bekennt, oder eine Lesung nach dem Kirchenjahr, oder nach einer vorgeschlagenen Reihe Stück für Stück ganze biblische Bücher in ihrem Zusammenhang.

Daher kommt auch die Bedeutung der Predigt im Gottesdienst am Sonntag. Sie versucht, Erfahrungen mit dem Glauben, die sich in den biblischen Texten ausdrücken, zu formulieren und für unser Leben heute fruchtbar zu machen. Das sehr genaue Hören und Befragen der Texte ist typisch für die evangelische Predigt und typisch evangelisch.

In diesen Zusammenhang gehört die gründliche historisch-philologische Ausbildung der Pfarrerinnen und Pfarrer für den Umgang mit diesen Texten. Griechisch und Hebräisch gehören seit eh und je dazu. Und es ist un-

umgänglicher Bestandteil der theologischen Bildung, durch die Schule der historisch-kritischen Forschung an der biblischen Überlieferung zu gehen, also nach den Bedingungen ihrer Entstehung, ihrer Zeit, ihres religionsgeschichtlichen und sozialen Umfeldes, ihres Charakters als Literatur zu fragen. Nimmt man hinzu, dass zur Erfahrung allen theologischen Denkens - nicht nur der Theologinnen und Theologen - der Umgang mit der Kritik an Glauben und Religion spätestens seit dem Zeitalter der Aufklärung gehört, so wird deutlich, dass die selbstkritische Befragung des eigenen Glaubens und die selbstkritische Befragung der Heiligen Schrift dieses Glaubens wesentliche Kennzeichen des protestantischen Profils sind, innerhalb der Religionen, aber auch der christlichen Kirchen. Die Freiheit, die Gott schenkt, befreit eben auch zum glaubenden Fragen. Dies kritische Immer-Wieder-Nach-Denken macht es auf den ersten Blick nicht einfach, zu glauben, aber es hilft letztlich zu eigener Klarheit, Redlichkeit, Gewissheit und damit zur Dialogfähigkeit.

2. Einheit in evangelischer Vielfalt

Christinnen und Christen aus anderen Konfessionen sprechen immer wieder die Vielfalt innerhalb der evangelischen Kirche, die ihnen oft als Zersplitterung erscheint, an. Es gibt die lutherischen Kirchen, reformierte und die aus beiden vereinigten „unierten“ Kirchen. Es gibt unabhängig davon unterschiedliche Arten, den Gottesdienst am Sonntag zu feiern, es gibt

unterschiedliche Frömmigkeitsformen, es gibt mitunter lebhaftere, heftigere Diskussionen zu kirchlicher Lehre und Praxis, es gibt Kirchen, die einen Bischof oder eine Bischöfin haben, andere haben einen Präses, wieder andere einen Landessuperintendenten.

Unterschiede in den Organisationsformen und das Nebeneinander von Lutherischen und Reformierten hat mit



Gliedkirchen der EKD

der geschichtlichen Herkunft zu tun. Es wirkt sich bis heute aus, ob in der Reformationszeit ein Kirchengebiet sich der mitteldeutsch-norddeutschen Richtung der Reformation, wie sie auf

Martin Luther zurückgeht, angeschlossen hat, oder der schweizerisch-französisch-niederländischen Form nach Johannes Calvin und Ulrich Zwingli. Diese Unterschiede sind zwar an einigen Stellen noch sichtbar, werden aber nicht mehr als trennend innerhalb des Protestantismus angesehen.

Diskussionen, unterschiedliche Auffassungen zu einzelnen Fragen des kirchlichen Lebens, die gehören allerdings wesentlich zur evangelischen Auffassung von Kirche. Manchmal muss in der Kirche um die Wahrheit gerungen werden, im Wissen darum, dass nicht eine Meinung allein die wahre ist. Manchmal können unterschiedliche Auffassungen nur nebeneinander stehen bleiben, und man weiß doch voneinander: Wir gehören gemeinsam zu einer Kirche. Gegenwärtig könnte man als Beispiele für solche Gesprächsprozesse etwa das Gespräch um bioethische Fragen oder um das Verhältnis des Christentums zu anderen Religionen nennen. Evangelisch ist der offene innerkirchliche Dialog über Glauben und Leben.

3. Weltliche Kirche

Die evangelische Kirche lebt aus der Überzeugung, dass Gott seine Liebe von sich aus der Welt und den Menschen zuwendet, dass Gott das Gute für den Menschen will und sich ein Mensch dies Gute, das Gott will, nicht erarbeiten, nicht verdienen muss, und nicht kann. Glauben schenkt Freiheit, Freiheit von jedem Zwang, vor Gott

Religiöse Angebote wie biblische Geschichten, christliche Rituale, Feste und Feiern unterstützen uns dabei. Hierbei sind wir eingebunden in die Arbeit der Kirchengemeinde.

In unserem Informationsblatt, findet man neben den Rahmenbedingungen, wie Größe der Einrichtung, Anzahl der betreuten Kinder, Öffnungszeiten, Pädagogischer Zielsetzung und Aufnahmekriterien auch, wie wir uns selber evangelisch durchbuchstabieren:

Erwartungen
Vertrauen
Angewandt
Nah
Gespräche
Engagiert
Liebe
Information
Spaß
Christlich
Hilfe
Evangeliem

Unsere Kindertageseinrichtung bietet Eltern aller Konfessionen und Religionen ein Betreuungsangebot für ihre Kinder, das in unserer Einrichtung aber immer auch ein religiöses Angebot beinhaltet. Wir betrachten Religion als einen wesentlichen Bestandteil der Vielfalt des Lebens. Christliche Religion hilft den Kindern, das Leben auf eine besondere Art zu entdecken. Durch die Religion wird das Profil unserer Kindertageseinrichtung geprägt.

Wir wollen den Menschen gerecht werden. Unser Angebot sehen wir aus der Verpflichtung gegenüber dem Recht des Menschen auf Würde. Es ist geprägt vom christlichen Menschenbild. So sind wir immer bemüht, die Dienstleistung, die wir anbieten als Ausdruck christlicher Nächstenliebe zu gestalten.

Dort, wo eine Kirchengemeinde ein Betreuungsangebot für Familien mit Kindern vorhält, ist sie auch immer als Lebensort erfahrbar.

Kathrin Valtwies

**Kinder-Interesse-Natur-Dreijährige-Erfahrung-
 Ruhepause-Träume-Ausflüge-Ganztägig-Ernährung-
 Spielen-Elterntreff-Ideen-Neuigkeiten-Reflexion-
 Integration-Chancen-Herzlich-Team-Unterstützung-
 Nett-Gemütlich**

■ Evangelischer Apostelkindergarten Was ist hier eigentlich evangelisch?

Kommt man als Fremder nach Münster und unternimmt auf eigenen Faust einen Stadtrundgang, dann steht man mit Sicherheit irgendwann auch einmal vor unserer schönen Apostelkirche. Das alte ehrwürdige Gebäude erweckt bei dem unkundigen Besucher oft den Eindruck, es handele sich hierbei um eine der vielen katholischen Kirchen.

Aber spätestens am Gartentor zu unserer Einrichtung ist der erste Hinweis auf unsere evangelische Identität zu finden und zwar in unserem Namensschild am Schaukasten:



Auch die räumliche Nähe zu Kirche und Gemeindezentrum macht rein äußerlich deutlich, dieser Kindergarten gehört dazu, gehört zur Apostel-Kirchengemeinde, ist ein Teil davon. Aber ist das schon das evangelische Profil? Wir sagen: Nein, auf keinen Fall!

Gehen wir also weiter in die Einrichtung auf Entdeckungsreise nach dem evangelischen Profil. Jeder Mensch, der unsere Einrichtung betritt begegnet schon im Eingangsbereich weiteren Hinweisen.

Hier liegt immer der Gemeindebrief aus und es gibt Informationen zu unserem Partnerkindergarten in Belgrad. Je nach Zeitpunkt im Kirchenjahr findet man an den Infowänden Hinweise auf eine Vielzahl von kirchlichen Veranstaltungen in der Gemeinde und im Kirchenkreis oder Aushänge zu religiösen Angeboten.

Es wird deutlich, dass in dieser Einrichtung das Augenmerk auf den Kindern liegt. Wir versuchen die Fachkompetenz der Mitarbeiter nach Außen transparent zu machen, indem die Räume kindgerecht gestaltet sind und über die pädagogischen Angebote und die gesamte Arbeit informiert wird. Aber das geschieht auch in anderen, nicht evangelischen Einrichtungen. Also, woran machen wir es denn jetzt fest, das evangelische Profil.

Es hat etwas mit uns zu tun, mit den Menschen.

In unserer evangelischen Kindertageseinrichtung haben wir die Offenheit für die religiöse Dimension, indem wir die Kinder und Eltern mit ihren Fragen und Gedanken als Gottsucher wertschätzen. Religionspädagogik ist integrierter Bestandteil unserer Arbeit.

seine Stellung behaupten zu müssen. Das heißt nicht, dass evangelische Christinnen oder Christen meinen, sie könnten in völliger Beliebigkeit leben, ohne über Gut und Böse nachzudenken, so als ob ihr Alltag nichts mit Gott zu tun hätte. Die evangelische Freiheit bedeutet aber, dass das Leben nicht nach religiösen, frommen Regeln zu organisieren sei, an die man sich nur halten müsse, um gut und

Christinnen und Christen auf die Welt ein, wie Gott sich auf die Welt eingelassen hat, bringen sich ein und halten das weltliche Leben durchaus für das vor Gott richtige Leben.

Die Folgen sind vielfältig und im Einzelnen diskutabel: Etwa die Stellung der „Geistlichen“ in der Gemeinde, bis hin zu (weniger wichtig) deren Kleidung. Oder das Verhältnis von

„Weltlich mit Gott leben, so könnte man den evangelischen Weg nennen –

zwischen einem gänzlich profanen Weg, der bewusst gar nicht nach Gott fragt und einem gänzlich religiösen Weg, der sich einem System von Glaubenssätzen und Regeln unterstellt, um sich in der Unübersichtlichkeit der Welt daran halten zu können.“

richtig zu leben. Das Leben ist vielmehr ein weites, offenes Feld der Beziehungen, Begegnungen und Verantwortungen, in dem ich mich im Glauben an die Liebe Gottes frei bewegen kann. Helfen wird es mir, es wird mir gut tun, wenn ich, um mich in der Freiheit zu orientieren, mein Leben am Maßstab der Liebe Gottes ausrichte. Nicht als Zwang, sondern als Hilfe zu je eigener Entscheidung darüber, wie ich leben soll und will. Nach evangelischer Überzeugung lassen sich

Glauben und Politik. Oder, wie nach dieser Auffassung eine evangelische Spiritualität, eine geistliche Lebenspraxis, aussieht. Aber all das sind eben die Fragen, worin Bibel und kritisches Denken zueinander kommen wollen. Es sind die Fragen, die das Gespräch in nicht immer bequemer, aber immer spannender evangelischer Vielfalt lebendig erhalten.

Heinrich Kandzi

■ Dingsda – na, dieses Dingsda! Der Kindergarten-Oster-Dingsda-Film

Das Dingsda kann man auspusten und verstecken

Das ist braun und man kann es tragen
und manchmal hat der Osterhase das auch

Das Dingsda ha lange Ohren und hüpf
ist braun und hat Löffel

Das Dingsda wohnt nachts im Stall

Man muss so auf den Baum klettern und was Rundes
suchen

Man nimmt Wasserfarbe, Schminke und Pinsel

Das ist hart und das war schwer und man
musste es wegschieben



Auflösung:
Osterier
Nest
Osterhase
Osterlamm
Osterier suchen
Osterier bemalen
Stein vor dem Grab

In den 1520 erschienenen Reformati-
onsschriften lehrte er das allgemeine
Priestertum aller Christen: Nicht al-
lein der Papst hat das Recht, die Bibel
auszulegen, sondern dieses Amt wur-
de der ganzen Gemeinde gegeben.



*Luther vor dem Reichstag zu Worms
Zeitgenössische Darstellung*

Im Verhör auf dem Reichstag in
Worms bekannte er 1521, dass er sich
nur der Heiligen Schrift und seinem
Gewissen gebunden wisse, nicht aber
dem Papst oder den Konzilen, die sich
häufig geirrt oder selbst widerspro-
chen hätten. Der Bruch mit der katho-
lischen Kirche geschah nicht aufgrund
eigener freier Gewissensentscheidung,
sondern aufgrund der Bindung seines
Gewissens an Gottes Wort.

Damit auch das Volk die Heilige
Schrift lesen und verstehen konnte, ü-
bersetzte Luther die Bibel ins Deut-
sche. Auch eine Deutsche Messe ent-
wickelte er, die bis heute die Grund-
lage unserer Gottesdienstordnung ist.
Die Predigt rückte er aus der Rand-

stellung am Anfang des Gottesdienstes
in die Mitte.

Eine wirkliche Revolution war die Ein-
führung deutscher, von der Gemeinde
gesungener Lieder im Gottesdienst.
Sie lösten den von den Priestern latei-
nisch gesungenen gregorianischen
Choral ab und beteiligten erstmals die
Gemeinde aktiv an der Verkündigung.
Luther hielt die Lieder für die „Bibel
der einfachen Leute“ und forderte,
dass sie fleißig auswendig gelernt
werden sollten.

Trotz harter Widerstände breiteten
sich Luthers Gedanken rasant aus und
etablierten sich ab 1529 auch in West-
falen, u.a. in Minden, Herford, Lipp-
stadt, Soest, Lemgo. In Münster war
es Bernhard Rothmann, der sich der
neuen Lehre anschloss und zunächst
im damals noch weit außerhalb der
Stadt gelegenen St. Mauritius-Stift
Scharen von Hörern anlockte. Auf ei-
ner Reise zu den Zentren der reforma-
torischen Bewegung Marburg, Witten-
berg und Straßburg führte er u.a. Ge-
spräche mit Melanchthon und Bugen-
hagen. Ab 1533 wurde es ihm vom Rat
der Stadt Münster erlaubt in der Lam-
bertikirche zu predigen. Der 1533 ab-
geschlossenen Dülmener Vertrag ent-
hielt weitere Zugeständnisse vom Bi-
schof, die Mehrheit der Bürger und
des Rates stand hinter den religiösen
Veränderungen.

Klaus Vetter

■ Von Wittenberg nach Münster Luthers Reformation

Der nachstehende Aufsatz hatte eigentlich Luther und die Evangelische Kirchenmusik zum Thema. Durch die Beschäftigung mit der Reformation wurden für mich zunächst ganz andere Fragen wichtig: Was wollte Luther verändern und warum? Welche Reformen wirken sich bis heute aus?

Luther war zunächst Priester und Mönch der katholischen Kirche. Er war zu tiefst davon überzeugt, bei Befolgung der strengen Ordensregeln, Gebeten, Beichten und Gottesdiensten, einen gnädigen Gott zu finden. Doch das Gegenteil war der Fall: Das Gebet wurde zur Last.

Wie andere Universitätslehrer fand auch Luther nicht immer die Zeit für die Stundengebete. Die Gebetsverpflichtungen häuften sich und mussten abgetragen werden. Zudem wurden kleinste Kleinigkeiten bestraft: Zuspätkommen im Chor, schlechtes Lesen und Singen, Lachen, Fluchen und vieles mehr. Die Strafe

bestand darin, einen Psalm oder mehrere zu beten. Dadurch häuften sich die Reste derart, dass es immer aussichtsloser wurde, sie „abzubeten“. 1520 war er mit seinen Stundengebete nicht mehr nur Wochen, sondern ein Vierteljahr im Rückstand.



Luther als Augustinermönch
Lucas von Cranach d. A. 1520

Schritt für Schritt erkannte Luther, dass das alte Vollkommenheitsideal des Mönchtums seinem Verständnis des Evangeliums widersprach und dass der Ablasshandel zum reinen Geldgeschäft verkommen war. Das führte schließlich zum Anschlag der 95 Thesen. Luther lehnte vieles ab, was der römischen Kirche als „gutes Werk“ galt: von den vorgeschriebenen Fastenzeiten

über die Wallfahrten bis zur Anrufung der Heiligen und dem System der Fürbitte für die Toten (Bewahrung vor dem Fegefeuer). Er brach mit dem Marienkult, wollte das Bildungswesen ändern, die Armenpflege bessern und die Kapitalspekulation abschaffen.

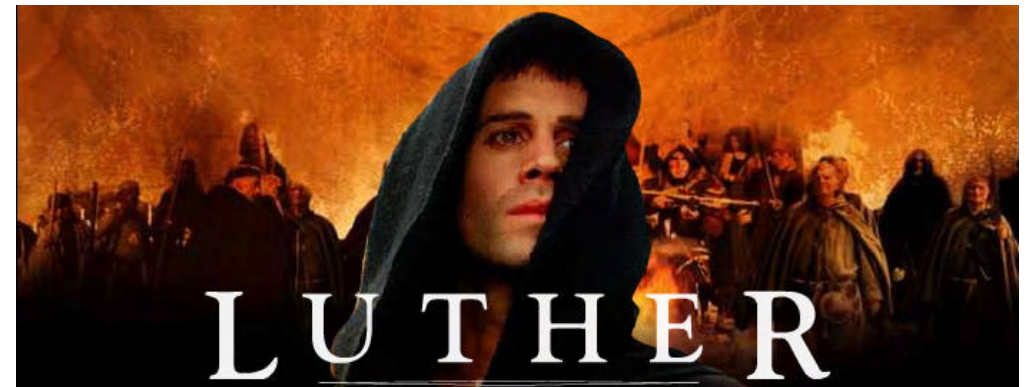
■ Luther – der Film Eine Kritik aus evangelischer Sicht

Martin Luther - der Film war eine der erfolgreichsten Neuerscheinungen im deutschen Kino des letzten Jahres und so war das Schlosstheater auch an dem Nachmittag (!), als die Konfirmanden und ich das Kino betraten, nahezu ausverkauft.

Es gibt manches gegen den Luther-Film einzuwenden. Der Film hakt bekannte und unbekanntere Ereignisse im Lutherleben schulbuchmäßig und in atemlosen Galopp ab, unbedarft Zuschauer kommen hier nicht immer mit. Theologische, historische und soziale Hintergründe werden allzu hastig aufgeblättert. Dass dabei nicht alles im Sinne der historischen Lutherforschung zugehen kann, muss man dem Medium Film zugute halten. Dass Luthers Entdeckung des gnädigen Gottes Resultat einer verbotenen

Beerdigung eines Selbstmörders sein soll – geschenkt. Schließlich handelt es um Kintopp, dass sich verkaufen soll. Gerade weil evangelische Verbände einen großen Teil der Produktionskosten übernommen haben, hätte dem Film jedoch ein gehöriges Maß historische Ehrlichkeit und weniger verklärendes Pathos gut getan. Wer will (und soll?) glauben, dass evangelische Fürsten sich allein aus Gewissensgründen Kaiser Karl und Rom widersetzten – wo wir doch mehr als genug über die sozialgeschichtlichen und auch machtpolitischen Hintergründe der Reformation wissen? Ein Film, der Lust macht, nachzulesen, wie Historiker und nüchterne Beobachter Luthers Reformation erzählen – nicht weniger, nicht mehr.

Christoph Schöler



■ Was ist evangelisch? Bibel: Lesen!



„Mich faszinieren viele der Menschen im alten Testament, z.B. Hiob, Joseph, Ruth, und ihre Verbindung zu Gott.“
Martha Bohn



„Ich lese in der Bibel, weil dort viele alte Geschichten drin stehen, Die mir in meinem Alter Mut machen.“
Renate Schmitt



„Mich interessiert das moderne Verständnis der Schuldfrage bei Judas und Pilatus.“
Hedwig Zepter

„Für mich ist die Auslegung der Bibel unerlässlich, da ihre Geschichten und Bilder so vielschichtig sind.“
Eleonore Bengel



„Immer wieder habe ich mich mit meinen kleinen und großen Nöten aber auch mit meiner Freude am Leben in Bibeltexten wieder gefunden.“
Barbara Eickel-pasch-Osterloh

„Kein anderes Buch beinhaltet so viele Bücher wie die Bibel, (Krimi, Horror, Fantasy).“
Björn



„Wir lesen die Bibel, weil sie Allgemeinwissen ist.“
Natalja und Sarah-Lena



„Viele Fragen unserer Zeit werden bereits in der Bibel gestellt.“
Klaus Martin Polster



„Ich lese die Bibel, weil ich für alles offen bin.“
Sascha

„Mir ist an der Bibel am wichtigsten, dass sie eine Richtschnur für das Leben gibt, z.B. durch die 10 Gebote.“
Frau Boehlke

